



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellengefuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 299.

Leipzig, Mittwoch den 27. Dezember 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Stuttgarter Briefe.

IV.

(III siehe Nr. 205.)

Aus dem Festbände zum Jubiläum König Wilhelms II. von Württemberg: Presse, Literatur, Schillermuseum und Schillerdenkmal, Buchkunst. — Württemberg und die Türkei. — Jahrbare Kriegsbüchereien aus Schwaben. — Ausstellung Willo Kall bei Schaller. — Eine Lutherausstellung 1917. — Stuttgarter Bücher-Weihnachtsanzeigen. — Noch einmal: Schillermuseum. — Zivildienstgesetz und Buchhandel.

Württemberg's geliebter Herr! Wer in den letzten Jahrzehnten das Glück hatte, längere oder kürzere Zeit im Schwabenlande zu verweilen, der weiß, daß dieser Titel, den die Union ihrem Festbüchlein zum Regierungsjubiläum König Wilhelms II. von Württemberg gegeben hat, keine bloße Wiederholung des Dichtersworts aus Justinus Kerners Schwabenlied »Preisend mit viel schönen Reden« ist. Kein Fürst kann wohl eine größere Volkstümlichkeit besitzen als unser König, der am 6. Oktober 1891, im 44. Lebensjahre, König Karl in der Regierung ablöste. Mit welch lautem Jubel wäre in Friedenszeiten dieses Fest begangen worden! Nun im Völkerring ist es dem Ernst unseres Königs entsprechend auf seinen nachdrücklichen Wunsch in der Stille, aber doch unter voller Anteilnahme aller Schwaben im In- und Auslande gefeiert worden. Schon vor einigen Jahren ist an dieser Stelle der Plan der Gründung eines historischen Landesmuseums des Königreichs Württemberg zum Regierungsjubiläum erwähnt worden. Auf dem prächtigen Gelände der von der Stadt aus der Hinterlassenschaft der Herzogin Wera erworbenen Villa Berg sollte außerdem eine große Landesgewerbeausstellung dem Königspaare die Leistungsfähigkeit der schwäbischen Industrie vorführen. Beide Pläne hat der Krieg auf unbestimmte Zeit verschoben. Dennoch wurde dem Jubiläum eine Landeschau geistiger Art gewidmet, für die der Buchhandel seine stets dienstwillige Hilfe geliehen hat. Unter dem Titel »Württemberg unter der Regierung König Wilhelms II.« ist in der Deutschen Verlags-Anstalt ein stattlicher Band von nahezu 1000 Seiten erschienen, der, mit schwäbischem Material hergestellt, zugleich ein würdiges Zeugnis dafür ablegt, daß die graphischen Gewerbe auch in der herben Kriegszeit durchgehalten haben. Das Titelblatt verzeichnet über vierzig Mitarbeiter, die sich mit dem Herausgeber Professor Dr. V. Bruns zu einer vollstündlichen Landesschilderung vereinigt haben, die bisher noch in keinem anderen deutschen Bundesstaat geschaffen worden ist. Das Vorwort rühmt die große Opferwilligkeit des Verlags und eine reiche Stiftung der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die den äußerst niedrigen Preis ermöglichten. Neben den Bildnissen der königlichen Majestäten zieren das Buch zwanzig landschaftliche Kopfleisten nach Federzeichnungen Felix Hollenbergs. Das Vorwort betont, daß das Werk im Zeichen des Burgfriedens entstanden und daß es als Lesebuch, nicht als Nachschlagebuch gedacht ist. Leider fehlt ihm ein Register, was bei dem behandelten gewaltigen Stoff doppelt bedauerlich ist.

Aus dem reichen Inhalt kann hier natürlich nur auf einiges hingewiesen werden, das für unseren Buchhandel von besonderem Interesse ist. Zunächst sei aus der Jugendge-

schichte des Königs die Tatsache erwähnt, daß der Prinz Handfertigkeitsunterricht, außer in der Schreinerei, in der Buchbinderei erhalten hat, womit auch bei dieser Gelegenheit die Pflege des Buchgewerbes in Württemberg gekennzeichnet ist. Aus der bei J. F. Steinkopf erschienenen Monographie über den schwäbischen Maler Theodor Schüz von David Koch sei zu der Lebensgeschichte des Königs nachgetragen, daß Schüz 1877 von der Stadt Tübingen den Ehrenauftrag erhielt, eine Prachtausgabe von Silchers Volksliedern zu illustrieren, die ein Hochzeitsangebinde für den einstigen akademischen Mitbürger der Stadt Kronprinz Wilhelm und seine junge Gemahlin war. Die Laupp'sche Buchhandlung hat später in einer Prachtausgabe von Silchers Volksliedern diese Bilder in Heliogravüre wiedergegeben.

Aus dem Abschnitt über das Württembergische Rote Kreuz, das im Jahre 1863 als erste deutsche Organisation von Pfarrer Dr. Hahn ins Leben gerufen wurde, sei hervorgehoben, daß von ihm im Weltkriege u. a. 600,000 Bücher und Zeitschriften und mehr als drei Millionen Zeitungen ins Feld gesandt worden sind.

Besonders fesselnd ist der Abschnitt »Die Presse« von Dr. Th. Kläiber mit seiner feinsinnigen Charakterisierung der Eigenart unserer Tagespresse; die Gesamtauflage der württembergischen Zeitungen ist mit 870,000 angegeben. In einer Übersicht über den Stand der »Zeitschriften« in den Württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde von 1909 ist festgestellt, daß von 1886 bis 1909 die Zahl der in Württemberg erscheinenden Zeitschriften von 186 auf 440 gestiegen ist, wobei 347 = 80 % auf Stuttgart entfielen. Am Schlusse sagt Kläiber: »Vielfach haben die Herausgeber und Schriftleiter ihren Wohnsitz außerhalb Württembergs, und besonders bei Unterhaltungszeitschriften, die auch die Tagesereignisse in Bild und Schrift berücksichtigen, ist das Bestreben unverkennbar, die Schriftleitung womöglich nach Berlin zu verlegen. Stuttgart übt darum auf auhertwürtembergische Schriftsteller lange nicht mehr die Anziehungskraft aus wie in manchen Zeiten des 19. Jahrhunderts.« Das ist eine Bemerkung, die zum Nachdenken auffordert, eine Mahnung an den Buchhandel, sein heiligstes schwäbisches Gut, die Bodenständigkeit, zu wahren.

Allerdings hat es hiermit vorderhand noch keine Not. Das beweist dem Buchhändler der nächste, ebenfalls von Th. Kläiber auf fast vierzig Seiten bearbeitete Abschnitt »Literatur«, der die früheren umfangreicheren Darstellungen schwäbischer Literaturgeschichte von Rudolf Krauß und Hermann Fischer bis auf die neueste Zeit fortführt. Unseren Berufsgenossen sei dieser Abschnitt besonders warm zur Orientierung empfohlen. Wer als Buchhändler mit all den vielen hier genannten Büchertiteln auch die Namen ihrer Verleger identifiziert, wird zu dem Urteil gelangen, daß der hiesige Buchhandel seine Aufgabe, die Literatur zu pflegen, getreulich erfüllt. Dieser Pflege dient auch der von Eugen Salzer in Heilbronn herausgegebene Kalender für schwäbische Literatur und Kunst »Von schwäbischer Scholle«, dessen neuester Jahrgang die Arbeit Kläibers ergänzt. Fehlt doch z. B. bei letzterem der Name Paul Enderlings, der u. B. sein Zelt in Schwabens Hauptstadt aufgeschlagen hat.

Alles in allem braucht das Schwäbische Schiller-Museum, dem Otto Güntter als einer Gründung unseres Königs liebevolle Betrachtungen widmet, keine Besorgnis zu haben, daß ihm je der